

rungen mit den entsprechenden Parametern versehen. Zur Visualisierung der Daten können diese mit den verschiedensten Themenkarten des GIS – Steiermark hinterlegt werden.

Die Ergänzung, der Austausch und die Weitergabe von analogen und digitalen Daten mit erdwissenschaftlichem Inhalt wird zur Zeit mit der Vorbereitung eines Kooperationsabkommens zwischen dem Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr, vertreten durch die Geologische Bundesanstalt und dem Amt der Steiermärkischen Landesregierung bzw. dem Geologisch-Minera-

logischen Landesdienst, auf eine neue Basis gestellt. Dieser Geodatenverbund und die darüber hinausgehende Zusammenarbeit zwischen erdwissenschaftlichen Institutionen unterstützt das Vorhaben, am Landesmuseum Joanneum eine Geodatenbank als Teildatenbank des GIS-Steiermark aufzubauen. Die flächendeckende naturwissenschaftliche Landesdokumentation gehört zu den aktuellen Aufgaben eines naturkundlichen Museums, um durch die unseres Natur- und Lebensraumes an der Weckung und Erhaltung einer besseren Natur-, Umwelt- und Rohstoffgesinnung mitzuarbeiten!

BERGBAUGESCHICHTE UND STRATIGRAPHIE DER BRAUNKOHLN VON PALDAU (SÜDOSTSTEIERMARK, OBERMIOZÄN/UNTERPANNONIUM)

(Poster)

Martin Groß, Graz

Südlich von Paldau (Feldbacher Revier, 30 km SE von Graz) wurden nachweislich schon im vorigen Jahrhundert Braunkohlen bergmännisch gewonnen.

Zwei, je vier Doppelmaße umfassende Grubenfelder, das „*Carolinen-*“ bzw. „*Emma-Grubenfeld*“ und der „*Hanna-Stollen*“ standen im Abbau. Die Kohlegewinnung setzte im „*Carolinen-*“ bzw. „*Emma-Grubenfeld*“ vor der Jahrhundertwende (um 1880) ein und wurde 1925 aufgrund unzureichender Bewetterung eingestellt. Der Abbau erfaßte ein Liegend- (0,18-0,40 m Mächtigkeit) und ein Hangendflöz (0,3 m Mächtigkeit), die durch 0,6-1,2 m mächtigen, „*dunklen, glimmerreichen Tegel*“ getrennt waren. Der „*Hanna-Stollen*“ wurde erst 1922 angeschlagen. Mit Unterbrechungen (1925-1937) wurde hier bis zum Jahre 1938 ein 0,3-0,4 m mächtiges Flöz abgebaut. Die „*bergbücherliche Löschung*“ beider Grubenfelder erfolgte 1947.

Weitere Hinweise über Kohlevorkommen liefern die Befahrungsberichte der Berghauptmannschaft Graz und die Ausführungen von Stiny (1918). Durch Mitteilungen der Bevölkerung sind weitere Flözausbisse südlich von Paldau bekannt, die teilweise „*unbefugt beschürft*“ wurden. Eine kurzzeitig zugängliche Baugrube legte im Sommer 1996 einen Stubbenhorizont 400 m südöstlich der Pfarrkirche von Paldau frei.

Diese heute wirtschaftlich unbedeutenden Braunkohlevorkommen können zwei unterschiedlichen lithostratigraphischen Niveaus zugewiesen werden:

Die Kohlen des „*Hanna-Stollens*“ und die weiters erwähnten Ausbisse befinden sich unmittelbar im Liegenden der „*Kapfensteiner Schotter*“. Sie wurden in einer regressiven Phase (Pannonium „*Zone B-C*“), die von limnisch-deltaischem Milieu zu vorwiegend fluviatiler Sedimentation überleitet, gebildet.

Das „*Carolinen- bzw. Emma-Grubenfeld*“ befindet sich hingegen in einem höheren lithostratigraphischen Niveau, das möglicherweise mit dem „*Lignithorizont von Ilz*“ korreliert werden kann. Als Bildungsort dieser Braunkohlen (Pannonium „*Zone C*“) werden Übergangsbereiche zwischen limnischen (?deltaischen) Sedimentationsräumen und mäandrierenden fluviatilen Systemen (Gross 1998) diskutiert.

Literatur

STINY, J. 1918: Die Lignite in der Umgebung von Feldbach in Steiermark.- Bergbau und Hütte, 10-11, 171-180, 193-196, Wien.

GROSS, M. 1998: Faziesanalyse fluviatiler Sedimente (Obermiozän, Südoststeiermark, Österreich).- Mitt. Ref. Geol. Paläont. Landesmus. Joanneum, 56, 131-164, Graz.

DIE "PHYTOPALÄONTOLOGISCHE" SAMMLUNG FRANZ UNGER AM LANDESMUSEUM JOANNEUM

(Poster)

Martin Groß, Graz

Mit der Ernennung vom 21. November 1835 des „*Landesgerichtsarztes zu Kitzbühl Dr. Franz Unger*“ zum Professor für Botanik und Zoologie am Joanneum beginnt für die paläobotanische Forschung in der Steiermark eine fruchtbare Periode. Während seiner 14-jährigen Tätigkeit an dieser Anstalt konnte Unger durch ei-

gene Aufsammlungen und durch „*Mitteilungen aller Vaterlandsfreunde und sonstigen Verehrer der Flora der Vorwelt*“ eine einzigartige paläobotanische Kollektion aufbauen. Diese Sammlung bildet die wesentliche Grundlage seiner paläobotanischen Publikationen und lange Zeit auch einen zentralen Bestandteil der Schau-